

# KUNST CHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT  
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

62. JAHRGANG MAI 2009 HEFT 5

HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN  
MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.  
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

---

## Neue Funde

---

### Théodon retrouvé

Betritt man den Palasthof der Accademia di San Luca in Rom, so trifft man im Loggien- gang auf mehrere in den Wandspiegel und die Pfeiler eingelassene Terrakottareliefs. Aufgrund des Werkstoffs, des Formats von jeweils ca. 60 cm zu 80 cm und der in den Dokumenten der Akademie wiederzufindenden Themen lassen sie sich als Eingaben der Schüler zu den regelmäßig stattfindenden Wettbewerben der Accademia di San Luca bestimmen. Alle Terrakotten sind in neuerer Zeit mit Künstlernamen beschildert worden bis auf das am ersten Pfeiler auf der rechten Seite der Loggia: »Ignoto« ist dort zu lesen, auch wenn die allesamt prämierten Wettbewerbreliefs in direkter Nachbarschaft sowie die herausragende Qualität dieses bislang unpublizierten Stückes einen keinesfalls unbekanntem Künstler erwarten lassen (*Abb. 1*). Trotz des recht guten Zustands des Reliefs – lediglich einige vollplastisch geformte Köpfe und Arme sind abgebrochen – blieb auch das

dargestellte Thema bislang unerkannt. Vor einer Palastarchitektur sitzt eine Person in römischer Militärkleidung auf einem hohen Thron. Die befehlend ausgestreckte linke Hand deutet in das Zentrum der rechten Bildhälfte, wo eine Platte herangetragen wird, auf der eine männliche, nur mit einem Tuch bekleidete Figur lagert. Sie hält vor sich einen von einer Kuppelarchitektur bekrönten Berg, dazu mit ihrer Rechten eine Muschel. Aufgrund des kleineren Figurenmaßstabs im Verhältnis zu den Trägern wird deutlich, daß es sich bei der Gestalt auf der Platte um ein artifizielles, plastisches Objekt handelt. Dieses merkwürdige Kunstwerk wird dem König von einem Mann empfohlen, der vor dem Thron kniet: Er hat ein Fell um seine Blöße gelegt und hält in der linken Hand eine Keule. Es ist der als Herkules verkleidete Architekt Dinokrates, der sich (gemäß der Vorrede Vitruvs zu seinem zweiten Buch) König Alexander dem Großen als Herkules präsentierte. Nach dem Grund



Abb. 1  
Jean-Baptiste Théodon,  
Dinokrates vor  
Alexander dem Großen,  
1677. Terrakotta.  
Rom, Accademia di San  
Luca, Inv.Nr. 51  
(Rom, Istituto centrale  
per il catalogo e la  
documentazione,  
ser. E N° 4323)

für sein ungewöhnliches Erscheinen gefragt, antwortete er, er habe den Berg Athos wie eine menschliche Figur geformt, die in der Linken eine große Stadt hält und mit der Rechten alle Flüsse des Berges in einer Muschel sammelt, um sie ins Meer zu gießen. Alexander gefielen Antwort und Entwurf so gut, daß er den Architekten mit der Errichtung Alexandrias beauftragte.

Die antike Begebenheit ist im Relief virtuos umgesetzt. So wirkt die Figur des Berges Athos zusätzlich belebt dadurch, daß die ihn umgebenden Figuren der Träger aus dem Gefolge des Architekten allesamt mit nacktem Oberkörper gezeigt sind und sich Anatomie und Muskelspiel des Athos – dem Kunstwerk im Kunstwerk – nicht von diesen geschichtsimmanent leibhaftig gegenwärtigen Menschen unterscheidet. Das Relief überbietet vielmehr den Künstlertriumph des berühmten Architekten und Skulpteurs Dinokrates durch adäquate Gestaltung dieser Historie mitsamt der zusätzlichen Erzählebene. Dabei nutzt der moderne Nachfolger geschickt die Möglichkeiten der Gattung Relief. Die im Hintergrund gestaltete antikisierende, flächenparallel zum Reliefgrund angelegte Palastarchitektur bildet zusammen mit dem geometrischen Muster des Fußbodens und den Treppenstufen der Thronanlage ein perspektivisch korrekt angelegtes Raumgefüge. Es rechnet mit einem Betrachter, dessen Augenpunkt mit dem Fluchtpunkt der Darstellung in Höhe der Füße der Athosfigur korrespondiert. Aus

diesem Winkel wird die Bedeutung des inmitten von bewegten Personen präsentierten Kunstwerks im Kunstwerk durch die Raumkonstruktion und Verteilung der plastischen Volumina hervorgehoben. Die Figuren selbst sind in Bewegungen gezeigt, die ihrer Funktion entsprechen: Die Tragenden stemmen kraftvoll die Athos-Skulptur des Dinokrates, der selbstbewußt den Herrscher anblickt und sich ihm entgegenbewegt. Alexander seinerseits sitzt entspannt in eleganter Pose auf seinem Thron. Das lässige Abwinkeln seiner Hand mit deutend vorgestrecktem Zeigefinger findet sich verblüffend ähnlich im Pharaos des Reliefs der ‚Kornübergabe durch Joseph‘ von Jean-Baptiste Théodon in der Kapelle des Monte di Pietà in Rom (Abb. 2; Antje Scherner: Bruderschaftskapelle der SS. Trinità [Monte di Pietà], in: *Rom. Meisterwerke der Baukunst von der Antike bis heute. Festgabe für E. Kieven*, hg. von Christina Strunck, Petersberg 2007, S. 370-372; Robert Enggass: *Early 18th-century sculpture in Rome. An illustrated catalogue raisonné*, University Park 1976, S. 71 und Bd. 2, Abb. 11-13).

Aufgrund zahlreicher stilistischer Ähnlichkeiten und der Schriftzeugnisse der Accademia di San Luca zu Rom kann das Dinokrates-Relief Jean-Baptiste Théodon zugeschrieben werden. Dafür sprechen die besonders differenziert gestalteten Oberflächen. Beispielhaft sei auf die kostbar bestickte Borte des Mantels von Alexander verwiesen, auf das floreale Prägemuster seines

Lederkleides und die geschickt in ihrem unterschiedlichen Naturell gezeigten Haare der dargestellten Personen. Dasselbe ließe sich vom erwähnten Relief der Cappella di Monte di Pietà sagen, wo beispielsweise das Gewand der Figur mit Turban im Mittelgrund mittels einer besonderen Oberflächenbehandlung gestreift erscheint und die derberen Materialien der Kornsäcke und des Holztrogs im Vordergrund durch spezielle regelmäßige oder unregelmäßige Strukturen überzeugend nachgeahmt werden (Abb. 2).

Besticht dieses Kapellenrelief durch die virtuose Kombination vom flachen bis erhabenen und vollplastischen Relief, so zeigt sich Vergleichbares schon in der früheren Terrakotta der Akademie angelegt: Im Vordergrund erfahren die Akteure – besonders die Träger – vollplastische Behandlung, während durch frontal gesetzte und in den Vordergrund plastisch ausgreifende Figuren in den Mittelgrund übergeleitet und dieser so mit dem Vordergrund verzahnt wird. Die Architektur des Hintergrundes, die in der Bildfläche die Anordnung der vorderen Figurengruppen akzentuiert, ist wiederum im Flachrelief und im rilievo schiacciato ausgeführt. Die Staffelung der Binnenräume im Relief wird zum Vordergrund abgeschlossen durch den Thronbaldachin: Hinter Alexander aufgespannt und über ihm emporgeschlagen wird er an der Reliefober- und Vorderkante mit einem zur Quaste auslaufenden, aus dicken Strängen gedrehten Seil befestigt. Vergleichbar durchbricht Théodon auch in seinem Relief der Korngabe Josephs die Grenze zwischen fiktivem Relief- und realem Kapellenraum, indem sich nicht nur die Palme des Mittelgrundes, sondern auch der Thronbaldachin vor die buntmarmorne Einfassung der Darstellung drängen.

Théodon war Anfang Dezember 1676, ohne zuvor an einem Wettbewerb der Pariser Akademie teilgenommen zu haben, aufgrund der Fürsprache Colberts von Frankreich nach Rom geschickt worden und rechtfertigte diese Bevorzugung, indem sein Wettbewerbsrelief



Abb. 2 Jean-Baptiste Théodon, *Der ägyptische Joseph verteilt Getreide*, 1702-05. Rom, Cappella del Monte di Pietà (Fs. Kieven 2007, S. 372)

dort gleich einen Preis gewann (François Souchal: *French Sculptors of the 17th and 18th centuries. The reign of Louis XIV, Illustrated Catalogue*, Oxford 1987, Bd. 3, S. 287: 5. Dezember 1676; Enggass 1976, S. 63: 6. Dezember 1676). Souchal zitiert dort – mit falscher Nummer – die Korrespondenz der Direktoren der Académie de France in Rom: In einem Dokument vom April 1678 folgt der Nennung des Themas eine Aufzählung der Preisträger, darunter »Jean Thiridon, jeune François de la mesme Académie. [...] M. Bellori fut nommé pour choisir les histoires [...] les sculpteurs eurent celuy du fameux Dinocrate se présentant devant le mesme Alexandre, habillé en Hercules et luy portant le plan du mont Athos« (Anatole de Montaignon und Jules Guiffrey [Hgg.]: *Correspondance des Directeurs de l'Académie de France*

*a Rome*, Paris 1896, Bd. VI, S. 434f., Nr. 2706 [so korrekt]). Daß der fragliche Wettbewerb bereits 1677 stattfand und nicht erst 1678, belegen Schriftquellen der Accademia di San Luca.

Am 15. August 1677 beschloß die Hauptversammlung das Dinocrates-Thema für den folgenden Wettbewerb der ersten Klasse der Bildhauer (A. S. L., Bd. 45, fol. 48r/v: Congregazione Generale del 15 agosto 1677: »[...] Per li Scultori / Dinocrate Architetto huomo di grande e bella dignità di aspetto et d'ingegno, non trovando modo di parlare ad Alessandro si spogliò ignudo delle sue vesti e cintasi la pelle di leone con la clava et la corona di pioppo, in forma di Hercole si presentò al tribunale del Re che teneva ragione. Concorso il popolo e meravigliatosi Alessandro della novità dell'aspetto, s'interrogò chi egli fosse. Io sono, rispose, Dinocrate Architetto Macedone, che ti porto pensieri e forme degni della tua grandezza. Ho formato il monte Atho in sembianza di una statua humana che con la sinistra mano tiene una gran città e con la destra raccoglie tutti i fiumi del monte in una gran conca per trasmetterli al mare. Dilettatosi sommamente il Re della proposta, commendò Dinocrate e gli fece poi edificare la gran città d'Alessandria. / Vitruvio nella Prefazione libro 2« (vgl. Angela Cipriani und Enrico Valeriani: *I disegni di figura nell'Archivio Storico dell'Ac-*

*cademia di San Luca*, Rom 1988, Bd. 1, S. 63 und 196; dort ist für 1677 nur der Concorso für Malerei und Architektur aufgeführt). Der Wettbewerb begann traditionsgemäß mit der Abgabe der konkurrierenden Zeichnungen und Reliefs zum Ausstellungsbeginn am Lukastag, dem 18. Oktober. Über die Preisverteilung wurde in der Sitzung am 11. November 1677 entschieden, am selben Tag auch die Preisverleihung für den folgenden Sonntag, 14. November 1677, anberaumt (A.S.L., Bd. 45, fol. 51v, fol. 52r).

Wie schon Souchal vermerkt, brachte dieses Relief Théodon die nötige Anerkennung ein, um 1678 in die Accademia di San Luca aufgenommen zu werden. Bislang als »probably destroyed« angesehen (Souchal 1976, S. 289, Nr. 3), ist dieser Grundstein einer Künstlerkarriere tatsächlich kaum versehrt immer noch in der Accademia di San Luca zu Rom zu finden.

Kerstin Schwedes

*Ich danke der Direktorin der Accademia di San Luca, Dr. Angela Cipriani, und ihren Mitarbeitern für ihre Unterstützung.*

## Le tentazioni dell'»ermitage«. Ideali ascetici e invenzioni architettoniche dal medioevo all'illuminismo

*Ferrara, Università degli Studi di Ferrara, 16.-17. Oktober 2008*

Mit der Fondazione Ermitage Italia gründete die St. Petersburger Ermitage 2007 in Ferrara ihre vierte ausländische Dépendance nach der Stiftung Nieuwe Kerk en Hermitage Amsterdam, dem Guggenheim Hermitage Museum in Las Vegas und den Hermitage Rooms im Courtauld Institute London. Unter der Leitung der wissenschaftlichen Direktorinnen der Stiftung, Francesca Cappelletti und Irina Artemieva, wird dort nun alle zwei Jahre eine Ausstellung mit Werken aus den Beständen des russischen Staatsmuseums stattfinden; die erste Schau 2007 war dem ferraresischen Renaissancemaler Garofalo gewidmet. Über die Ausstellungstätigkeit hinaus stehen bei der Fondazione Ermitage Italia auch gemeinsame

wissenschaftliche Veranstaltungen auf dem Programm, so auch die von der Stiftung gemeinsam mit dem Dipartimento di scienze umane (Paola Zanardi) und dem Dipartimento di scienze storiche (Francesca Cappelletti) der Universität Ferrara organisierte Tagung, die sich, ausgehend vom klangvollen Namen des Petersburger Hauses, mit dem europäischen Phänomen der »Ermitage« befaßte.

Der Tagungstitel und die für die Ankündigung gewählte Abbildung (*Abb. 1*) – eine Radierung der von William Kent für Königin Caroline erbauten Eremitage in Richmond (ca. 1731) – legen nahe, daß jene frühneuzeitlichen Bauwerke gemeint sind, die sich in ihrer Funktion